

Leserbriefe

Horgen verkauft sich schlecht

Zu «Dritter Gymi-Standort im Gespräch»

Ausgabe vom 7. Februar

Die Kantonsregierung will vorwärts machen mit einem Gymnasium am linken Seeufer. Sie fordert daher die Gemeinden Wädenswil, Horgen und neu auch Thalwil auf, geeignete Standorte vorzuschlagen. Dabei setzt sich Wädenswil – zielbewusst und konsequent – für einen Standort, das ehemalige Alcatel-Areal in der Au, ein. Ganz anders der Horgner Gemeinderat. Er reicht einen Katalog mit drei Standorten ein: das seit vielen Jahren für ein Gymnasium reservierte Areal auf der Allmend; das Schweizer-Areal beim Bahnhof Horgen-Oberdorf und das ehemalige Grob-Areal beim Bahnhof See.

Erstens und grundsätzlich: Auswahlentscheidungen entsprechen nie einer klaren Botschaft. Sie lassen einen entschiedenen Lösungswillen vermissen. Sie riechen alles andere als nach grossem Interesse. Zweitens kann nur ein Areal – jenes beim Bahnhof See, vis-à-vis dem Berufsbildungszentrum – den klaren Anforderungen des Kantons genügen. Nur dieses Areal ist mit dem öffentlichen Verkehr optimal erreichbar. So gut ist keines der anderen Areale – auch nicht in Wädenswil oder Thalwil, ganz abgesehen von den vom Horgner Gemeinderat zusätzlich angepriesenen Arealen – erschlossen: Am Horgner Bahnhof starten und kommen die S8 und die S2 an sowie die Buslinien nach Hirzel, Schönenberg, Wädenswil, Oberrieden und Thalwil. Wenn vom Kanton überdies ausdrücklich festgehalten wird, dass für den Sportunterricht Synergien dank bestehenden Anlagen genutzt werden könnten, so spricht auch das für diesen Standort: Der Kanton will ja endlich auch die Turnhalle für das benachbarte BZZ erstellen lassen. Hier wären – kostensparende – Synergien möglich. Nicht aber in der Au, wohl auch nicht in Thalwil und auch nicht an den zwei andern Horgner Standorten. Zusätzlich würde er – zugunsten der Pendler – endlich auch massive Entlastungen bei der S-Bahn zu den Spitzenzeiten ermöglichen.

Lauter Vorteile. Ein zielbewusster Einsatz für ein Gymnasium im Grob-Areal würde Horgen als Bildungsstandort sehr aufwerten.

Karl Gmünder, Horgen



Das neue Theaterstück gaukelt eine Welt vor, die in Tat und Wahrheit nur Schein ist.

Reto Schneider

Auf den Spuren von Big Brother

WÄDENSWIL In Realityshows wird versucht, als real zu verkaufen, was zu einem guten Teil nur vorgegaukelt ist. Dieses Genre von Unterhaltung liefert die Vorlage zur neuen Aufführung der Wädenswiler Theatergruppe Bühne frei.

Es sind geistig anspruchslose, aber quotenmässig meist erfolgreiche Formate – die als TV-Serien in die gute Stube flimmernden Realityshows wie «Der Bachelor», «Bauer, ledig, sucht...», die Dschungelcamp-Staffel oder «Big Brother». Vor Kritik am Konzept, auch den banalsten Alltag meist heruntergekommener Promis und früh verglühter Sternchen darzustellen, sind solche Sendungen allerdings nicht gefeit. Eine negative Beurteilung setzte es auch schon im Kino ab: Die künstliche Fernsehwelt nahm Regisseur Peter Weir mit seinem 1998 produzierten US-Spielfilm «The Truman Show» auf die Schippe. Die für drei Oscars nominierte Satire dient nun unter dem Titel «Guten Tag,

guten Abend und gute Nacht!» als Vorlage für die neueste Produktion der Wädenswiler Theatergruppe Bühne frei. Premiere ist am Donnerstag, 5. März, im Etzelssaal in Wädenswil.

Keine Moralapostel

«Als Peter Weir den Film drehte, stand der Blick in die Privatsphäre erst am Anfang», sagt Thomas Lüdi, Leiter und Regisseur von Bühne frei. Mittlerweile seien Facebook, Twitter und Youtube dazugekommen.» Für Lüdi stellt sich deshalb die Frage: «Wie weit ist es noch um die individuelle Freiheit bestellt?» Die «Truman Show» sei bestens geeignet, sich darüber Gedanken zu machen. Bühne frei spielen aber nicht

die Moralapostel. Wortwitz und Situationskomik zeichnen das Stück aus, dessen Tiefgang durch eine Vielzahl komödiantischer Elemente aufgelockert wird.

Es ist die Begeisterung zum Theaterspielen, die Bühne frei antreibt, alle Jahre wieder eine neue Aufführung einzustudieren. Regisseur Lüdi ist ein Mann der ersten Stunde des 1994 gegründeten Ensembles wie auch Schauspieler Christos Papadopoulos. «Schon als Schüler habe ich mitgemacht», sagt er. Seine Rollen seien aber nicht ans Kindesalter gebunden gewesen. «Ich spielte früh auch mal einen Grossvater.» Mit der Zeit sind die Ansprüche gestiegen: «Wir legen heute besonderen Wert auf die Qualität der Inszenierung.» Papadopoulos spielt im Stück den Michel, einen Freund der Hauptfigur, namens Steve. Die Rolle von Steve verkörpert

Martin Höhn. Er ist der «Truman», der einzig «wahre Mensch», der jeden Morgen zur Arbeit geht, ohne zu wissen, Protagonist einer Realityshow zu sein. Alles um ihn herum – seine vermeintliche Frau, Freunde und Verwandte – sind nur TV-Kulisse. Wie er misstrauisch wird und beginnt, nach Ungeheimnissen zu forschen, ist spannungsvoll aufgebaut.

«Familiäres Ambiente»

«Wir sind eine Laienbühne», sagt Martin Höhn. «Was uns aber nicht daran hindert, dass jeder von uns alles gibt, um in seiner Rolle aufzugehen.» Mit von der Partie ist seine Schwester Regula Höhn. Sibille und Mara Brunold sind ein zweites Geschwisterpaar. Kein Wunder, ist im Zusammenhang mit der Stimmung innerhalb der Gruppe oft auch von einem «familiären Ambiente» die Rede. Mara Brunold spielt die Rolle der

Simona, die im Regieraum die Fäden zieht. Produzent der Realityshow ist Markus, gespielt von Manuel Loosli. Wie dieser versucht, die TV-Maschinerie in Gang zu halten, die Fassade nicht zum Einstürzen zu bringen und «Truman» nach dem Auffliegen der Sache bei Laune zu halten, gehört mit zu den Höhepunkten der Aufführung. Ueli Zoss

Bühne frei. «Guten Tag, guten Abend und gute Nacht», frei nach dem Film «The Truman Show». Aufführungen, jeweils 20 Uhr im Etzelssaal, Etzelstrasse 3 in Wädenswil: Donnerstag, Freitag, Samstag, 5. bis 7. März, Freitag und Samstag, 13. und 14. März, Mittwoch, 18. März, und Samstag, 21. März. – Vorverkauf unter www.buehne-frei.ch und E-Mail info@buehne-frei.ch. Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Aufführung.

Pächter wechselt vom Schiff ins Strandbad

WÄDENSWIL Matthias Pfister ist ab Frühling der neue Pächter des Restaurants im Strandbad Rietliu. Er will das «Sträme» zu einem beliebten Treffpunkt im Bezirk machen.

Das Arbeitsverhältnis mit dem letzten Pächter des Restaurants im Strandbad Rietliu in Wädenswil wurde aufgrund von wiederholter Kritik und Vorstössen im Gemeinderat aufgelöst. Gründe dafür waren ungenügende Kundenfreundlichkeit und geringes Essensangebot. Da er nur noch für zwei Jahre geplant hatte zu bleiben, wurde der Pachtvertrag nicht mehr verlängert.

Nun hat die Abteilung Sicherheit und Gesundheit der Stadt Wädenswil Matthias Pfister als neuen Pächter unter Vertrag genommen. Dieser arbeitet noch bis Ende Februar auf der MS Glärnisch, am Seeplatz Wädenswil. Pfister wird das Restaurant im «Sträme» zu-

sammen mit einer langjährigen Freundin, Manuela Grolimund, führen. Die Wädenswilerin hatte unter anderem lange in der Seebadi Enge gearbeitet und hat buchhalterische Erfahrung.

Veränderungen sind geplant

«Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und sind zuversichtlich, dass das Strandbad attraktiver wird», äusserte sich Jonas Erni (SP), Stadtrat für Sicherheit und Gesundheit. Der Wunsch des Stadtrates ist es, dass das Restaurant im Strandbad Wädenswil mehr Besucher anzieht. Auch für Gäste, die nur das Restaurant besuchen wollen, soll es beliebter werden.

Matthias Pfister wird mit seiner Geschäftspartnerin das Grundkonzept des Restaurants beibehalten. Sie werden weiterhin in erster Linie für die Badigäste da sein. «Die frische Küche liegt uns am Herzen, und es werden in Zukunft vollwertige Mittagmenüs angeboten», sagt Matthias Pfister. Zudem will er auch neue Essenskonzepte einführen. Zum Beispiel soll es einen Fondueplausch geben oder Moules et Frites.

Mit dem neuen Konzept sollen Gäste angelockt werden, die nicht

«Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und sind zuversichtlich.»

Jonas Erni (SP), Stadtrat für Sicherheit und Gesundheit

in der Badi sind. Also Fussgänger, Velofahrer oder Bauarbeiter, die in der Nähe angestellt sind. Die Gastfreundlichkeit soll dabei immer im Mittelpunkt stehen, und die Preise sollen fair bleiben, sagt Pfister. Weiter will der neue Pächter die Öffnungszeiten verlängern, damit man künftig auch am Abend noch eine Mahlzeit im Badirestaurant einnehmen kann. Das Restaurant öffnet mit der Saison im Mai und soll bis Oktober offen bleiben.

Das Ziel ist es, dass das Restaurant zu einem beliebten Treffpunkt im ganzen Bezirk wird. Es soll sich herumsprechen, dass man im «Sträme» gut essen kann. Einige seiner bisherigen Angestellten werden ihn begleiten. Zudem hofft er, dass seine Gäste mit ihm vom Schiff in die Badi wechseln. Alina Münch

ANZEIGE

Erfolgreich regional investieren!

Das Gute liegt so nah! Investieren Sie in Firmen aus dem attraktiven, exportstarken Wirtschaftsraum rund um den Zürichsee. Erfahren Sie mehr unter www.banklinth.ch

 **Bank Linth**
Richtig einfach.

Ein Unternehmen der LLB-Gruppe